

הנהלת החדשות

Rabin: Israels Stärke wächst schneller als die der Araber

Das Tempo der Auf- und Ausbau der israelischen Armee verspricht, dass sie die U.S.S.R. allen anderen Armeen überlegen sein wird, das Kräfteverhältnis zwischen der israelischen Armee und den Verbänden des Feindes nicht werden würde. — Der Ministerpräsident Abba Eban sagte gestern in der Knesset, dass die israelische Armee sich in einem Tempo aufbaue, das schneller sei als die der Araber. Er betonte, dass die israelische Armee sich in einem Tempo aufbaue, das schneller sei als die der Araber. Er betonte, dass die israelische Armee sich in einem Tempo aufbaue, das schneller sei als die der Araber.

LUSTLOSE AN DER

Almog soll Minister und nicht Haifaer Bürgermeister sein

Minister Chaim Zadok, der die Ernennung Almog zum Minister für die Region Haifa vorschlug, erklärte, dass Almog ein hervorragender Kandidat für dieses Amt sei. Er betonte, dass Almog ein hervorragender Kandidat für dieses Amt sei. Er betonte, dass Almog ein hervorragender Kandidat für dieses Amt sei.

verstarb ist meine liebe Frau, unsere gute Schwester,erin und Tante
GRETEL KLEINSCHMIDT
geb. OPPENHEIMER
am 6.2.1975, 90 Jahre alt, nach Cholera.
Im Namen der trauernden Familie:
ERICH KLEINSCHMIDT
bei Hopp, Tel-Aviv, Mordkha-Straße 12.

Ich gebe hiermit die traurige Nachricht vom Ableben
meiner lieben Frau, unserer guten Schwester,erin und Tante
HILDE GOTTLIEB
(früher Cernowitz)
am 6.2.1975, 90 Jahre alt, nach Cholera.
Im Namen der trauernden Familie:
ERICH KLEINSCHMIDT
bei Hopp, Tel-Aviv, Mordkha-Straße 12.

ISRAEL NACHRICHTEN

דונרשטאג, 6. פֿעברואר 1975 • פּרײַס: ל"י 1.30

Sowjetunion und Aegypten für Genfer Konferenz

Meinungsverschiedenheiten im Abschluss-Communiqué des Gromyko-Besuchs überdeckt

Zum Abschluss des zweitägigen Besuchs des sowjetischen Außenministers Andrej Gromyko in Kairo, wurde ein gemeinsames Communiqué veröffentlicht, in dem sich die Regierungen der Sowjetunion und Ägyptens für eine sofortige Einberufung der Genfer-Nahostkonferenz aussprachen. In der gleichzeitig in Kairo und Moskau publizierten Erklärung heißt es, dass Genf das beste Forum zur Regelung aller Aspekte der Nahostkrise darstellt. Daher sei die sofortige Wiederaufnahme der Genfer Gespräche unter Einschluss aller interessierten Parteien, also auch der PLO, wünschenswert. Ägypten spricht sich in der Erklärung weiter für die Teilnahme der Sowjetunion an jedem Schritt in Richtung auf eine friedliche Regelung im Nahen Osten. Die UdSSR verspricht ihrerseits den Arabern die Weiterführung ihrer Hilfe für deren „gerechten Kampf“.

Arabischer Verteidigungsrat berät Situation im Suedlibanon

In Kairo ist der arabische Verteidigungsrat zu einer Sitzung über die Situation im Südlibanon zusammengetreten. Die Sekretäre der arabischen Regierungen, die an der Sitzung teilnahmen, berieten über die Situation im Südlibanon. Die Sekretäre der arabischen Regierungen, die an der Sitzung teilnahmen, berieten über die Situation im Südlibanon.

„WATERGATE“ IN HELSINKI

Im Büro des finnischen Ministerpräsidenten, Kalevi Sorsa, im Gebäude der Regierung der Sozialistischen Partei, ist eingebrochen worden. Die Einbrecher suchten offensichtlich nach diskriminierenden Papieren und Geheimdokumenten. Gleichzeitig wurde auch in der Privatwohnung des Regierungschefs eingebrochen.

Wihlertaw gilt als möglicher britischer Schattenpremier

Der ehemalige relativ erfolgreiche britische Nordirland-Minister William Whitelaw wird als aussichtsreichster Kandidat für das Amt des Oppositionsführers im Unterhaus, als Schattenpremier genannt. Whitelaw hat seine Kandidatur für das Amt des Oppositionsführers offiziell bekanntgegeben. Es gilt als höchstwahrscheinlich, dass Whitelaw eine breite Mehrheit innerhalb der konservativen Parteieliten hinter sich versammeln kann.

GLAZERS
DIZENOFFSTRASSE, TEL-AVIV
EINMALIG!!!
HERRENSCHUHE zu noch niedrigeren Preisen

Alon befürwortet diplomatische Beziehungen mit der Sowjetunion

Außenminister Jigal Alon hat sich in einem Interview mit der israelischen kommunistischen Zeitung „Pesset Sera“ für eine Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetunion ausgesprochen. Alon betonte, dass seiner Meinung nach die UdSSR an Fortschritten in Richtung Nahostfriedens interessiert sein müsste.

Die letzten 24 Stunden

Die Befreiungsfront für Ertraten hat durch ihren Sprecher an einer Pressekonferenz in Beirut der äthiopischen Regierung einen Waffenstillstand angeboten. Sollte das Militärregime in Addis Abeba auf diesen Vorschlag nicht eingehen, so würde „bis zum bitteren Ende gekämpft“. Die Befreiungsfront hat vor zwei Wochen nach eigenen Angaben von Libyen Waffen im Werte von fünf Millionen Dollar erhalten.

DAS WETTER

Ortliche Regenfälle möglich. Temperaturen: Jerusalem 5-13, Tel-Aviv 6-17, Haifa 7-17, Galil 3-13; Kinneret 5-18, Afeka 1-18; Lod 3-18; Totes Meer 8-21; Beer Scheva 2-18; Eilat 8-23 Grad.

הל-אני-ימ
TEL-AVIV - JAFU
P.P. — שולחן
139

aus Israels PRESSE

GROMYKO KOMMT KALM ZUM ZIEL

Die Jerusalem Post ist davon überzeugt, dass der sowjetische Außenminister Gromyko in Kairo nicht als erwünschter Gast gelten kann, weil sich Ägypten keineswegs ganz den Sowjets ausliefern will.

Al Hamischmar erwartet, dass sich Ägypten nicht für eine sofortige Weiterführung der Genfer Verhandlungen, sondern für weitere Vermittlungsversuche von Prof. Kissinger entscheiden wird. Damit sind aber Forderungen auf amerikanische Mehrleistungen, vor allem durch Druck auf israelische Verzicht, verbunden.

DER ANSCHLAG IN NETANIA

Maariv und Jedioth Achronot nehmen die Bluttat von Netania zum Anlass, grundlegende und nicht nur gerichtliche Massnahmen gegen die Terrorisierung der Bevölkerung durch die Verbrechenswelt zu ergreifen.

„ALLAHS FLUCH“ UEBER KIRJAT ARBA

Hazufi vergleicht den arabischen Boykott über Kirjat Arba mit den früheren Programmen in Hebron. Wenn die Araber beim Auffehen dieser jüdischen Siedlung nicht mehr mitarbeiten wollen, sollten sofort tausend jüdische Hände für dieses Werk bereit sein.

Hamodia erblickt in diesem arabischen Bauspruch eine Ankündigung des „heiligen mohammedanischen Krieges“ gegen die jüdische Besiedlung des Westufergebietes. Israel muss

das Anrecht auf das ganze Land verteidigen, sollte aber die Araber nicht unnötig reizen, wie dies z. B. durch die Anwesenheit des Staatspräsidenten bei der Cherut-Tagung in Kirjat Arba geschah.

DISKUSSION UEBER MINISTER ALMOGI

Haarez hält es für unmöglich, dass Josef Almozi zugleich Minister und Bürgermeister von Haifa sein kann. Er ist zudem eine Persönlichkeit, die sich ganz für eine Aufgabe und nicht halb für zwei Aufgaben einsetzen will. Darum sollte er in Haifa bleiben, wie er bei seinem Amtsantritt versprochen hat, und die Bürger dieser Stadt, die ganz auf ihn vertrauen, nicht enttäuschen.

Dawar vertritt dagegen die Meinung, dass auch in Israel möglich sein kann, was z. B. in Frankreich, wo sogar der Ministerpräsident zugleich Bürgermeister sein konnte, durchzuführen ist. Schließlich will die israelische Regierung sparen und auf die Ernennung zusätzlicher Minister verzichten. Für Schearim wäre es gut, wenn sich der Ministerpräsident auf eine Gruppe stützen kann, die ihm Rückenstärkung gibt. Almozi wäre hierzu durchaus in der Lage.

GOLDMANN SOLL ZURÜCKTRETEN

Omer empfiehlt, dass Dr. Nachum Goldmann nicht erneut für das Amt des Präsidenten des Jüdischen Weltkongresses kandidiere, weil er sich in scharfen Widerspruch zu den Ansichten der Regierung gestellt hat.

Getarnte Arbeitslosigkeit im Rundfunk und im Fernsehen

In dieser Woche haben es die Techniker des Fernsehens und des Rundfunks für richtig gehalten, Sanktionen zu ergreifen und die Darbietung der Programme für kurze Zeit zu unterbrechen. Nachdem ihnen das Arbeitsgericht auf die Finger geklopft hatte, waren sie immerhin so diszipliniert und nahmen ihre Tätigkeit nach 30 Minuten Pause wieder auf. Jenseits dieser aktuellen Zuspitzung haben sich die Techniker an den Sekretär des Technikerverbandes gewandt und Vertretung ihrer Forderungen verlangt. Ueber Sinn und Zweck dieser Forderungen geht ein grosser Streit, denn der Sekretär des Technikerverbandes ist bereit, die Wünsche der Techniker zu vertreten, während andere Hitzdramenstänzen sie als unberechtigt bezeichnen.

Vielleicht ist es am Platze, den Techniker und dem gesamten Rundfunk- und Fernsehpersonal einmal zu sagen, wie die Hörer und Zuschauer die Dinge empfinden. Wir haben den Eindruck, dass sowohl beim Rundfunk als auch beim Fernsehen eine angesprochene „getarnte Arbeitslosigkeit“ herrscht, die sich in grotesken Auswüchsen äussert. Am Nachmittag gibt ein Ausleger eine kurze Nachrichtensendung von drei Minuten durch, woraufhin ein anderer durch (oder Aussage) eine weitere Sendung von Fachmeldungen dem Hörer mitteilt. Die Stimme des ersten Auslegers meldet sich, um uns über das Weiter zu orientieren, und bei den folgenden Meldungen wieder ein anderer Anstaltler. Man hört und sieht nicht mehr als einander Ansagen, die sich selbstverständlicher zu hören. Manchmal wird eine Gesamtansage von jenseits 10-12 Minuten von nicht weniger als vier Personen gesprochen, hinter denen noch die Redakteure stehen, die Nachrichten und sonstige Mitteilungen ausgewählt hatten.

Im Radio spüren wir diese „Ueberfülle“ von Personal nur mittels des Wortes, aber in der Television können wir sie direkt vor uns sehen. Eine Sendung Mahat wird von einem Ansager durchgegeben, dessen Würde selbstverständlich untergraben würde, wenn er auch anschliessend noch mitzuteilen hätte, welche weiteren Sendungen am Abend zu erwarten sind. Zu diesem Zwecke wird ein besonderes Mädchen eingesetzt, die nach unserer vorläufigen Berechnung an einem Abend insgesamt acht bis zehn Minuten zu tun hat und die einer Statistinnen gleicht, die in den klassischen Schauspielen oder Opern zu finden sind. Wird ein interessantes Programm aus der Eigenproduktion für die Zuschauer geboten, so muss er am Schluss eine Viertelstunde lang verdueren, wer an diesem Programm mitgearbeitet hat. Wir haben einmal bei einer 20 Minuten dauernden Reportage nicht weniger als 37 Redakteure, Mitwirkende, Techniker und sonstiges Hilfspersonal gezählt. Für jedes Räuspern und Aechzen braucht man anscheinend im Rundfunk und im Fernsehen einen besonderen Mitarbeiter. Man wird uns sofort auf die „Uebung“ bei den Rundfunkanstalten und den Fernsehstationen anderer Länder verweisen. Aber diese Staaten haben nicht mit einem Defizit von 3,5 Milliarden Dollar in der Zahlungsbilanz zu tun und sind nicht so dringend auf Spurensuche.

Nennendings geht das Erziehungsministerium dazu über, in künftigen Schulen keine Speisesäle mehr zu bauen und die Kinder der Minderbemittelten werden dann keine Gelegenheit haben, in der Schule essen zu können.

Vielleicht ist die Gegenüberstellung etwas demagogisch — aber Streichung von Essen für Schulkinder, während neue Fernsehprogramme gefordert werden, während für jede kleine Bewegung immer andere Helfer eingesetzt werden, dies scheint uns in keiner Weise zur Situation Israels zu passen. Es wundert uns sehr, dass weder die Rundfunkbehörde noch der zuständige Knesset-Ausschuss auf diese Stelle getarnter Arbeitslosigkeit gekommen sind. Sowohl Pinchas Sapir als auch Mosche Baran haben sich über die getarnte Arbeitslosigkeit sehr aufgeregt, es ist an der Zeit, ihr im Rundfunk ein Ende zu bereiten und nicht vor dem Hörer und Zuschauer ein wahres Netz von Verschwendung auszubreiten.

J. E. P.

Alice Schwarz sprach ueber Max Reinhardt

Am vergangenen Sonntag gab die Redakteurin der „Chadschor“ im „Golden Age“-Club des Ichud Schivat Zion im bis auf den letzten Platz gefüllten Auditorium der Synagoge einen Ueberblick über das Leben des grossen Theatermannes Max Reinhardt.

Er wäre vielleicht schneller gewesen über den Vergleich mit Napoleon, den ein von Frau Schwarz zitierte Kritiker anstelle — aber doch gibt es eine ganze Reihe von Parallelen: Sein bimmelstürmendes Temperament, seine revolutionären Neuerungen der Regie, seine grossbürgerliche, ja fürstliche Auftreten und nicht zuletzt seine ungehemmten Flirte bis ins hohe Alter. Auch der Abstieg nach dem einjährigen Gipfel in Vergessen, Einsamkeit und Verhinderung zeigt unwillkürliche Ähnlichkeiten. Sein Ausspruch „Auch wenn ich mich zu 90% geirrt hätte, die restlichen 10% waren lohnenswert!“ zeigt die positive Einstellung der einmaligen Grossartigkeit des Meisters und Beherrschers der Welt des Theaters.

Das Publikum folgte den Ausführungen der Referentin mit gespannter Aufmerksamkeit und dankte mit herzlichem Beifall.

H. Gans

Neueste FILME

Das Heldenepos von Dr. Janusz Korczak und seinen Waisenkinder (Gordon, T-A

„The Martyr“, der Film über den polnischen Arzt und Pädagogen Dr. Janusz Korczak, ist alles andere als ein Unterhaltungsfilm. Es ist eine posthume Ehrung für einen aufopferungsvollen, mutigen Mann, der sein Leben den ihm anvertrauten Waisenkinder opferte. Janusz Korczak, der mit bürgerlichem Namen Henryk Goldszmit hiess, wurde vor allem durch seine schriftstellerische Tätigkeit, als Verfasser von Kindergeschichten, berühmt. In der Zeit der Nazi-Besetzung von Warschau widmete er sich ausschliesslich der Betreuung und Pflege von zweihundert jüdischen Waisenkinder, die er in einem Heim vor Krankheit und Hunger rettete.

Der Film (Drehbuch Josef Gross), schildert die letzten fünfzehn Tage im Leben Dr. Korczaks und seiner Schützlinge. Man kann nicht von einer eigentlichen Filmhandlung sprechen, denn es wird nur in feinfühligster und der Wirklichkeit wohl auch sehr nahekommender Weise über diese letzten Tage

berichtet. Besonders wohlwollig empfindet man es, dass die Taten des Dr. Korczak nicht wegschönisiert, sondern in ihrer ganzen Tragweite und Erschütterung dargestellt werden. Dr. Korczak selbst hat die 3. Lichter und sogar die offizielle Erlaubnis der Deutschen, Leben zu retten. Aber er h dieses Angebot ab u. beschli seine Schützlinge bis zum letzten Ende zu begleiten. A serlich lässt sich Dr. Kor nichts von dem nahenden heil anmerken. Feiert wie wohnt mit den Kindern mit sang und Tanz den Schab Eingung, verspricht ihnen e Ausflug und als die Stunde Abransportes gekommen lässt er die Kinder mit i Fahne voran, einen geordn Zug bilden und besetzt zu men mit den Kindern den 9 pou, von dessen Bestimmung es keine Rückkehr gibt. I eingebend wird noch der diche Aufstand im Warsch Ghetto.

Es handelt sich um deutsch-israelische Coprodukt des bekannten Berliner Film duzenten Artur Brauner und in Herzlia wirkenden Jach' kow, Alexander Ford, der kannte polnische Regisseur hat u.a. einen Film i Maidanek gedreht, führt R in diesem Film und da er Warschauer Milieu und auch Korczak noch persönlich kannt-hat, hat er das Ghetto das Waisenhaus sehr eind lich und überzeugend darge

Der englische Schauspieler Genn spielt den Dr. Korczak zurückhaltender Würde und fer Menschlichkeit. Als H mütter des Waisenhauses man Orna Porat Der Film i teilweise in einem auf benen Jugendzentrum in Is zum anderen Teil in e Stum-Viertel von Span (West-Berlin) gedreht. Die i hundert mitwirkenden Kü sind teils israelis, teils k türkischer Gastarbeiter in Be Der Film, der das Anden eines der vielen Märtyrer Nazi-Schreckensherrschaft e ist ein Muss für jeden v besonders in diesen Tagen man der Befreiung von schwitz vor dreissig Jahren denkt.

In tiefer Trauer geben wir das Ableben meines teuren Mannes, unseres lieben Vaters und Grossvaters

ZWI WOLF WOLFINGER

Sohn von SCHMUEL HACHOEN ז"ל

bekannt.

Die Beerdigung findet heute, Donnerstag, 6.2.1975 um 2 Uhr von der städt. Beerdigungshalle, T-A, Dahpnstr. 5, aus, auf dem Friedhof in Chelov statt. — Autobus steht zur Verfügung.

Die Trauernden:

Gattin: Rachel Wolfinger

Sohn und Schwiegertochter:

Pinchas und Bella Carmeli (Wolfinger)

Sohn und Schwiegertochter:

Nathan und Sonja Carmeli (Wolfinger)

Enkel: Israel Carmeli (Wolfinger)

und die ganze Familie im In- u. Ausland

In tiefer Trauer geben wir Nachricht vom Ableben meines teuren Mannes, unseres guten Vaters, Grossvaters und Urgrossvaters

JOSEF HAMBURG ז"ל

Sohn von ז"ל BARUCH

(Jeruslav, Polen)

der im gesegneten Alter von 86 Jahren verschieden ist.

Die Beerdigung hat Mittwoch, 5.2.75 כ"ד שבט תשל"ה auf dem alten Friedhof, Chof Hakarmel, Haifa, stattgefunden.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Gattin: GOLDA

Söhne, Tochter, Schwiegertöchter, Schwiegersohn,

Enkel, Urenkel

und die ganze Familie

Bitte von Beileidsbesuchen abzusehen.

Die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG nach unserer teuren

HANNA SOBERSKY

Findet am Sonntag, 9. Februar 1975 in SECHRON JAKOB statt.

Treffpunkt um 4.00 Uhr nachm., am Tor von Maajan Zwi.

Die Familie Maajan Zwi

Bank Leumi in New York macht Fortschritte

Die Tochterbank der Bank Leumi in New York konnte per Ende 1974 bedeutsame Fortschritte erzielen. Die Bilanzsumme war im letzten Jahre um 25% gestiegen und erreichte 611 Millionen Dollar gegenüber 489 Millionen Dollar Ende 1973. Die Depositen erhöht sich um 20% und stiegen auf 547 Millionen Dollar.

Die Tochterbank, die offiziell „Bank Leumi Trust Company“ heisst, ist in jeder Beziehung eine amerikanische Bank und gehört dem Verband der amerikanischen Banken an. Ihre Zentrale befindet sich in der Fifth Avenue. Ausserdem gibt es sieben Filialen, davon drei in Manhattan, eine in Queens, eine auf dem Flughafen Kennedy, sowie weitere Filialen auf den Bahama-Inseln und eine Vertretung in Toronto.

Die amerikanische Tochterbank zahlt für das Jahr 1974 eine Dividende von 40 Cents pro Aktie — Die amerikanische Tochtergesellschaft im Rahmen des Weltkongresses der Bank Leumi, der heute 25 Bueros in vier Kontinenten umfasst.

Unsere liebe Schwägerin, Tante und Freundin

FANNI APPEL

ist von uns gegangen.

Die Beerdigung findet heute, Donnerstag, 6.2.1975, um 11 Uhr auf dem Friedhof in Kirjat Schaaf statt.

HEINZ und TRUDE APPEL

RAPHAEL und NECHAMA RAS

EDNA und MENACHEM ROSE

MIA BAUM

FRIEDL EISENBERG

In tiefer Trauer geben wir das Ableben meines teuren und lieben Mannes, unseres guten Vaters, Grossvaters und Urgrossvaters

SCHRAGA FEIBISCH FINGERER

bekannt.

Die Beerdigung findet heute, Donnerstag, 6.2.1975 auf dem neuen Friedhof Efar Samir, Haifa, statt.

Sonderautobus um 12.15 Uhr vom Trauerhause, Haifa, Romema Hajeschana, Palmachstr. 25 und um 12.30 Uhr vom „Elischa“-Krankenhaus.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Gattin: JETKA FINGERER

Sohn: ADOLF FINGERER und Familie

Tochter: ANNI WILF geb. Fingerer u. Fam.

SALI WERNER geb. Fingerer u. Fam.

und Enkelkinder

kleine ANZEIGEN

• Philipp der Fachmann kauft Möbel, Frigidaire, Televisionsapparate. — Telefon 876818 abends: 873223.



Jeden Samstag abend

ABENDESSEN. EXQUISITE SPEZIALITÄTEN

TANZMUSIK mit dem bekannten Künstler

FRED PELZ und seinem unterhaltsamen ORCHESTER

im RONDO dem gepflegten RESTAURANT

das DAN CARMEL AUF DEM CARMEL, HAIFA

Gen Rückzug von den Oelfeldern und den Sinai-Paessen

kritischer Weise, die in manchen Punkten von den n seiner Kabinettskollegen abweicht, hat Verteidigungsminister Schimon Peres sich in einem Interview geäußert, das er Francis m SAD-Korrespondenten) erteilt, und das in der schienen ist.

gungsmittel Schimon Peres hat zu Beginn des hieser nicht veröffentliche Vorstellungen. innen kleinen Frieden t erreichen oder in- nes Jahres. Ich schla- vor, dass wir mit einer Vereinbarung ihren Dauer kommen. raum sollte für Frie- dungen genutzt wer- einmal müssen wir klar werden, was sen zehn Jahren er- llen, und dann soll- hritt für Schritt auf austreten." rteil einer solchen g wäre, dass Ägypt- wüsste, wie weit es streben Grenzen nä- und wir wüssten, wie m so sehr ersehnten i. Unter diesen Vor- i würde ich mich zen, dass Israel, was gaben betrifft, sehr st".

ublick", so fuhr Pe- ind die Ägypter zu- hen Vereinbarung. Sie sagen folgendes: bestimmte Gebiete, jenen als Gegenlei- viel bieten." Ohne ägyptisches Frie- ben, ohne eine ver- erte Verpflichtung. re Sicherheitsbedürf- tig. Und deshalb den Ägypten eben ebie zurückgeben."

CH GEFAHRICH to das Problem so "Politisch mag es and an die Araber n, militärisch ist es rlangt man bessere usagen, kann man sch."

gegenwärtigen Um- erces gegen einen Is- lchzug von den Oe- len Pässen im Sinai, und der Mitla- wichtige politische che Positionen. Ich dass Israel sie auf- die Ägypter nicht hurch ein formelles ie militärische Be- zu beenden. Für al wäre es vernünf- militärischen Amb- schneiden und sich icklung in Ägypten erten. Aber leider ei politischen Ein- nur eine von vielen und nicht immer nde."

ent Sadat persö- chen, antwortete uss sich noch ent- er 1976 ein weite- die Präsidentschaft will. Vielleicht ug ist genug, und a Platz für einen kridaten räumen." zielung auf Sadats öffentliche Erklä- dem Jom Kippur- ungen, fügte Peres ter Miene hinzu: steht es, sein Ge- verbergen; er ver- vorragend, andere ie irre zu führen."

UND DIE PLO- age, ob Israel Kö- n wenig entgegen- i, antwortete der nister: "Ich kann sen. Aber für mich te Israel dem Kö- t überlassen, hätte i Gipfelfreunden in König gezwungen, an die PLO aus- Venn Rüber am rauchen sich die zu sorgen." ingfridige Lösung Jordanischen Kon- nes drei Möglich- ung des Ebelan-



Verteidigungsminister Schimon Peres

das zwischen den beiden Staa- ten, oder
2. eine Föderation, oder
3. eine Art gemeinsamen Markt nach dem europäischen Modell.

Peres neigt der föderativen Lösung zu oder dem Modell eines gemeinsamen Marktes. „Das lässt sich jedoch nur verwirklichen, wenn feststeht, dass sich Jordanien nicht von der arabischen Welt, aber von der Feindseligkeit der Araber distanzieren kann. Welchen Sinn hätte es für Israel, Jordanien ohne diese Voraussetzung zu stärken?"

KEINE PALÄSTINENSISCHE NATION

Zum Problem „Palästina“ sagte der Verteidigungsmini-

ster: „Ich möchte daran erin- nern, dass es in den vergange- nen 3 000 Jahren keine palä- stinensische Nation gegeben hat. Nicht dass ich dagegen wäre. Wegen sie sich als Nation be- zeichnen wollen, so können sie es tun. Aber nicht auf unsere Kosten. Saudi-Arabien, dessen Präzedenz in verschwindendem Luxus leben, steuert jährlich ganze 860 000 Dollar zum Un- terhalt der arabischen Flücht- linge bei.“

„Es sei schwer zu verstehen“, sagte Peres mit bitterem Lä- cheln, „warum die sogenannte progressive Linke solche Mil- liardäre wie König Feisal und solche Advokaten des Mittelalt- ers wie Oberst Gadsch unter- stützt. Seit dem Jom Kippur- Krieg haben die Araber Waffen für zehn Milliarden Dollar ge- kauft, rund zwei Drittel davon im Westen.“

Wird in diesem Jahr ein Krieg ausbrechen? „Ich bin Verteidigungsmini- ster, kein Prophet. Aber der Schritt zu einem möglichen Krieg ist nicht sehr groß.“ Würden von Präsident Ford angekündigte Garantien der Gross- mächte Israels Sicherheitsgefühl stärken?

ZWEIFELHAFTER WERT VON GARANTIEEN „Garantien sind wie Bankkred- ite. Man bekommt sie, wenn man die Bank davon überzeugt hat, dass man sie nicht braucht. Wenn man sie wirklich braucht, schen- ken alle das Risiko.“

Können Garantien den Rück- zug Israels aus besetzten Gebie- ten erleichtern? „Ich glaube nicht, dass Ga- rantien einen Sinn haben oder uns zu irgendeinem Schritt be- wegen könnten.“ Wäre ein Militärpakt zwischen

den USA und Israel erstrebens- wert, etwa ein Vertrag über US- Basen in Israel?

Man darf nicht vergessen, dass die israelischen Forderungen an die USA immer begrenzt sind. Wir möchten nicht etwas vorschlagen, was dazu führen könnte, dass sich die Amerikaner veranlassen sehen, in diesem Teil der Welt zu intervenieren. Das wäre eine überspitzte For- derung, die nicht zu verwirkli- chen ist, und die ich vom Tische fegen würde.“

Und wenn ein solcher Vertrag auf globale Konflikte beschränkt wäre?

„Im Prinzip hätte ich nichts dagegen, aber ich möchte mich hier nicht festlegen.“ Anders als manche Israelis ist Peres offensichtlich über die Be- mühungen von Saudi-Arabien und Iran, einen islamischen pro- westlichen Machtblock zu bil- den, nicht beunruhigt.

Falls die Perser und die Saudi-Araber in der Lage sein sollten, einen solchen antisowje- tischen Block zu bilden, sehe ich keinen Grund, warum Israel dagegen sein sollte. Ich bezweifle allerdings, ob dadurch die so- wjetische Infiltration im Nahe- Osten beendet werden kann. Man muss auf russische Gegen- aktionen gefasst sein. Wenn sich die Reichen organisieren, wer- den sich die anderen mit der Rückendeckung Russlands zu einem Gegenblock zusammen- schließen.“

Israels Verhältnis zu Westeu- ropa? „Ein starkes und vereintes Eu- ropa wird immer bessere Bezie- hungen zu Israel haben als ein geteiltes und schwaches.“ Und ebenso zu den Arabern. Eine exklusive Freundschaft haben wir nie gefordert.“

Gerichtsprozess kann durch Geldbusse verhütet werden

Von DAWACH

Bach, hat vorgeschlagen, einen Straffälligen auch zur Zahlung von Entschädigungen zu verur- teilen.

Bis jetzt sind nur vereinzelte Urteile in diesem Sinne ergan- gen. Dies lag aber gewiss nicht im Sinne des Staatsbürgers, der eine Strafanzeige erstattet, weil ihm ein Schaden ersand. Ihm wurde Geld gestohlen, eine Ver- letzung zugefügt oder gar ein noch grösserer Schaden ange- richtet — und zum Ausgleich hierfür erhielt er die Mitteil- ung, dass der Täter jetzt im Ge- fängnis sitzen muss. Dieser Ge- schädigte muss sich doch fra- gen, ob damit der Gerechtigkeit wirklich schon Genüge getan wurde. Es wäre weitaus ange- brachter, wenn der Gesetzesüber- treter sowohl den Schaden wie- dergutmachen wie auch für sei- ne Tat büßen muss. Daher der Vorschlag, dass auch im Straf- verfahren eine angemessene Entschädigungszahlung festge- legt werden soll.

AUCH MINISTER MUESSEN DEKLARIEREN

In Zukunft sollen auch Mini- ster und Vizeminister eine ge- naue Deklaration ihrer Ver- mögens- und Einkommensver- hältnisse abgeben. Diese Erklä- rung wird jedoch auf einem be- sonderen Formblatt, das streng- stem Amtsgeheimnis unterliegt, abgegeben werden. Wer kraft seines Amtes zur Kenntnis des Minister Einkommens gelangt und dieses der Öffentlichkeit preis- gibt, muss mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr geahndet.

Dieses Amtsgeheimnis ist auch gegenüber den Angaben der Fa- milienangehörigen des Ministers zu wahren. Für alle anderen Re- gierungsbeamten, die schon bis- her zur Abgabe der Einkom- mensdeklaration auf gewöhnli- chem Formblatt verpflichtet wa- ren, gilt diese Einschränkung je- doch nicht.

STRAFVERFAHREN MIT ENTSCHEIDUNG Oberstaatsanwalt Gabriel

vollmacht an den Mittelhaber des Betriebes über. Dieser Grundsatz galt zwar schon hie- her im Bankwesen, muss aber jetzt auch gesetzlich verankert werden.

Juristisch gesehen bringt diese Regelung keine grundsätzliche Veränderung des Bankgesetzes mit sich.

INDEXVERGÜTUNG MUSS VEREINBART SEIN

Das Oberste Gericht hatte dem Einspruch der Aynal-Gesell- schaft gegen ein Urteil des Tel- Aviver Bezirksrichters Schlomo Löwenberg Recht gegeben. Nach diesem Urteil sollte an Hermann Hollander, den früheren Inha- ber der Firma, eine Entschädig- ung in Höhe von 150.000 IL für den Ausgleich von Indexdif- ferenzen in der Gehaltsforderung gezahlt werden.

Eine solche Vereinbarung ist durchaus möglich. Es muss hier- über aber eine schriftliche ver- träglich Vereinbarung bestehen. Dass dieser Rechtsgrundsatz gilt, hätte Hollander als Wirt- schaftsfachmann wissen müssen. Daher wurde seine Forderung in der Letztinstanz abgewiesen.

MILITÄRLAGER SIND STAATSGEBIET

Ein Soldat hatte beim Ober- sten Gericht dagegen Einspruch eingelegt, dass ihn ein Militär- richter wegen eines Verstoßes gegen die Verkehrsbestimmun- gen verurteilt hätte. Er berief sich darauf, dass sich dieser Vorfall innerhalb eines Militär- lagers ereignete, das nicht zum öffentlichen Strassennetz des Staates Israel gehöre.

Das Oberste Gericht liess die- sen Einwand nicht gelten, denn „auch ein Militärlager gehört zum Staatsgebiet“. Zudem müs- sen Urteile eines Militärrichters stets als persönliche Strafe be- trachtet werden, auch im Falle von Verkehrsvergehen.

„ZEUGENMORD“ IM RICHTERSAAL

Ein Bäckermeister stand vor dem Tel-Aviver Amtsrichter Chaim Simcha Nachman. In Erzeugnissen seines Betriebes wa- ren Fremdkörper gefunden wor- den, genauer gesagt Klebchen, die den Namen „Dschukim“ auf wri- ven. Sein Rechtsanwalt suchte in be- ruder Weise zu erklären, dass „Dschukim“ nun etwaa Plaga- geister seien, denen keiner Herr werden kann. Er selber wohne z.B. im oberen Stockwerk eines Hochhauses, aber auch dorthin gelange dieses Ungeziefer. Zu seinem nicht geringen Erstaunen kroch gerade in diesem Aus- geblick ein solcher Plagegeist unter dem Richterstuhl hervor und schlagfertig forderte er die Einvernahme dieses „Entlastungs- zeugen“. Aber es kam nicht da- zu: der Gerichtsdienst zermalm- te den umgebenden Gast unter seinen Schnabel.

„Jetzt hat er meinen Ent- lastungszeugen ermordet“, stell- te der Rechtsanwalt konsterniert fest.

UdSSR verstärkt Hilfe an Terroristen

Beirat (UPH) — Die Sowjet- union wird ihre militärische Un- terstützung der Terroristen ver- stärken. Dies soll laut einer Mel- dung des Blattes „A-Liwa“ Aus- scheidungsminister Gromyko in einem Gespräch mit Yassir Arafat er- klärt haben.

Gromyko und der PLO-Füh- rer trafen am vergangenen Son- tag zu einer zweitägigen Bes-prechung in Damaskus zusam- men. Nach dem Treffen sagte ein PLO-Sprecher, Arafat habe Gromyko für die Unterstützung der „palästinensischen Sache“ durch die Sowjetunion seinen Dank ausgesprochen. Einzelheiten des Gespräches wurden nicht bekannt gegeben, doch erklärten palästinensische

Kreise, in allen wichtigen Fra- gen sei weitgehende Überein- stimmung erzielt worden.

„A-Liwa“, die heste Beziehun- gen zu den Terroristen unter- hält, meldete, in Kürze werde sich eine palästinensische Dele- gation zu Gesprächen mit so- wjetischen Militärexperten nach Moskau begeben. Arafat und Gromyko sollen nach diesen Quellen die Lage im Nahen Osten und die Beziehungen zwis- schen Moskau und Kairo be- sprechen haben. Gromyko sagte angeblich, Moskau werde an Ägypten auf Grund der bisher gültigen Zahlungsabmachungen weiterhin alle erforderlichen Waffen liefern.



OBG

ES LOHNT SICH, den
SAISON-AUSVERKAUF auszunützen

OBG

BERUEHMT FUER AUSWAHL UND QUALITAET

OBG

TEL AVIV: Rehov Allenby 43,
Rehov Nachlat Benjamin 39
HAIFA: Rehov Habankim 5,
Rehov Herzl 28/A
JERUSALEM: Rehov Yaffo 25.



WIRTSCHAFTSZEITUNG

הנהלת מנהל

4

ISRAEL NACHRICHTEN חדרות ישראל

Donnerstag, 6. 2. 1975

Mira Auer

Liechtenstein hat nicht nur dubiose Briefkaesten

Von JOSEPH DANUBIUS

VADUZ. Noch in diesem Jahr wird das Fürstentum Liechtenstein offiziell Beobachterstatus im Europarat erhalten und möglicherweise auch eine diplomatische Vertretung bei den europäischen Gemeinschaften in Brüssel errichten. Dieses Bestreben, nicht länger eine Art 23. Kanton der Schweiz zu sein, sondern sich ausserpolitisch zu profilieren, kam jetzt während des ersten Staatsbesuches in der Geschichte dieses Landes zum Ausdruck: Der österreichische Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky fuhr vom Skitour in Zürs direkt nach Vaduz.

Obwohl das Land nur 157 Quadratkilometer Fläche und 24.000 Einwohner hat, ist es wirtschaftlich mit weitaus grösseren Regimen zu vergleichen. Denn sein Exporterlös liegt in

der Grössenordnung von über 400 Millionen Mark das ist etwa ein Drittel von dem, was das hochindustrialisierte benachbarte Vorarlberg mit seinen 300.000 Einwohnern ausführt. Die Exporte gehen zu 50 Prozent in die Staaten der EFTA, 30 Prozent in die Staaten der alten EWG, der Rest in die übrige Welt.

Die Haupterlöse des Staates kommen nicht — wie vielfach angenommen — aus dem Briefmarkenverkauf. Auch in Liechtenstein wird das Budget in erster Linie von den Einnahmen aus Steuern und Abgaben getragen, die in diesem Jahr

mit 96 Millionen Franken schon mehr als die Hälfte der Budget-Gesamteinnahme ausmachen. Es folgen Erträge aus dem mit der Schweiz abgeschlossenen Postvertrag in Höhe von 18,5 Millionen Franken und erst an dritter Stelle die Einnahmen aus dem Briefmarkenverkauf mit 14,6 Millionen Franken.

In den letzten 50 Jahren ist der Anteil der in der Landwirtschaft tätigen Liechtensteiner Bevölkerung von 70 auf bloss drei Prozent gesunken, ohne dass sich die Produktionsleistung vermindert hätte. Die liechtensteinische Industrie zählte vor zehn

Jahren noch eine Lohnsumme von 38 Millionen Franken an ihre Beschäftigten aus. 1973 waren es bereits 125 Millionen Franken. Der hohe Lebensstandard zeigt sich in der Motorisierung: Auf zwei Liechtensteiner kommt ein Wagen. Allerdings wäre dieser Erfolg nicht ohne ausländische Arbeitskräfte möglich gewesen. Einschliesslich der aus Vorarlberg elpenden Grenzgänger sind diese mit 7400 fast ebenso stark vertreten wie

Blick über die Grenzen

die berufstätigen Liechtensteiner.

Die kleine Erbmonarchie, wie Luxemburg ein übriggebliebener deutscher Fürstentum, hat sich zwar nach dem ersten Weltkrieg zu einer Währungs- und Zollunion mit der Schweiz entschlossen, war vorher aber durch einen Zollvertrag mit Österreich-Ungarn verbunden, weil es sich dem deutschen Zollverband angeschlossen war. Dadurch gelten dort auch heute noch wesentliche Teile des österreichischen Zivil- und Strafrechts und die einzige Bahnlinie wird von den österreichischen Bundesbahnen betrieben. Die liechtensteinische Industrie hat in Österreich, von wo auch die Fürstengasse stammt, eine Reihe von Zweigbetrieben errichtet.

Der Jüdische Weltkongress und drei naive Fragen

Von OBSERVER

In Jerusalem wurde mit grossem Gepränge der Jüdische Weltkongress unter Beteiligung von 600 Delegierten, 2.500 Gästen und der Creme der Gesellschaft eröffnet. Trotz der glänzenden Aufmachung drängen sich dem aussergewöhnlichen Beobachter einige naive Fragen auf, die hier gestellt werden sollen.

1) Sowohl Dr. Nahum Goldmann als auch der Generalsekretär des Kongresses Dr. Riegnier, sind sehr stolz darauf, dass dem Kongress Organisationen aus etwa 65 Ländern angeschlossen sind. Nach Meinung von Dr. Goldmann vertritt der Kongress 80% der Juden der Welt, und lebendiger Beweis für die „Verbreitung“ des Kongresses war die Anwesenheit von Delegierten aus Rumänien und Jugoslawien.

Trotzdem bleibt uns eine naive Frage: Wenn wir 50 einfache Juden in Israel, in New York, in Belgien und in Argentinien fragen würden: „Was ist der Jüdische Weltkongress?“ So wissen wir nicht; ob von den 50 mehr als fünf um eine vernünftige Antwort geben würden. Wir haben in Gesprächen mit Israelis und jüdischen Besuchern versucht, die Probe aufs Exempel zu machen und haben eine fast hundertprozentige Unkenntnis über Wesen und Aufgaben des Jüdischen Weltkongresses festgestellt. Der Kongress ist leider keine Volksorganisation geworden, sondern ein Verband geblieben, der sich nur auf in Ehren ergrauten jüdischen Gemeindevorstände und Funktionäre stützt. Für die Massen

ist er noch kein Begriff.

2) Dr. Nahum Goldmann sprach in seiner Eröffnung ausserordentlich über die Ge der Assimilation und der gel in der jüdischen Erz in der Diaspora. Wenn Weltkongress eine so grosse umfassende Körperschaft müsste er doch eigentlich Herold der jüdischen Erz im Auslande sein. Tats. sagte Goldmann in einem view: „Der Kongress ist eine Organisation, die 11 Jahresbudget von nur 11 Millionen Dollar verfügt. W diese Armut mit dem An auf Gesamtvertretung von

3) Zur Person v. Nahum Goldmann selbst. Biographien-Sammlung von Comay wird ohne nähere be 1895 als Geburtsjahr v. Goldmann angeführt. Im Lexikon des Judentums jedoch am 10. Juli 1 Wisniwiew (Polen) gebor er 1897 oder hat er da zigte Lebensjahr überel Kurz vor dem Kongress wieder einmal, er sei 79, rend im vorigen Jahre A von Journalisten seinen 8 hundert gefeiert haben. S lich ist Dr. Goldmann ein Filmschauspieler noch Schlagersänger, also waru se merkwürdige demogra Uoklarheit?

Bewusstlos aufgefundenes Mädchen kann sich an nichts erinnern

Ein 19-jähriges Mädchen aus Beer Scheva war vor einigen Tagen bewusstlos bei der Stadteinfahrt von Tiberias aufgefunden worden. Sie konnte inzwischen wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden, aber die Polizei untersucht weiter den Vorfall.

Das Mädchen hatte in Herzlia einen Autofahrer gefunden, der bereit war, sie mitzunehmen. Er fuhr aber zuerst in seine Wohnung und gab dort dem Mädchen „irgendwas“ zu trin-

ken. Daraufhin verlor sie das Bewusstsein. Ein Arzt aus Nazaret, der auf der Chänasse von der Golani-Kreuzung nach Tiberias fuhr, entdeckte das bewusstlose Mädchen neben der Abzweigung zum „Poria“-Krankenhaus. Dort lieferte er sie ein und verständigte die Polizei. Zeichen von Gewaltanwendung wurden nicht entdeckt. Als das Mädchen wieder zu sich kam, konnte sie identifiziert und bald wieder zu ihrer Familie nach Beer Scheva zurück geschickt werden.

FUSSBALL TOTO-VORSCHAU

Makkabi Netania (1) — Be-a Tel Aviv (10): Netania soll e dabei unter der Regie von Mottile Spiegler gewinnen, da nützen die Köpfe des Torschützenkönigs Romano auf der Gegenseite nichts. Unser Tipp: 1. Schimschoon (5) — Makkabi Petach Tikwa (16): Beide Mannschaften sind auf einen Sieg angewiesen, Schimschoon, um in der Spitzengruppe zu bleiben, Makkabi um sich vor dem Abstieg zu retten. Trotz zunehmender Unbeständigkeit des über raschenden Neulings Vertreten in Tabellenstellung und Heimvorteil: 1.

Hapoel Tel Aviv (14) — Einel Jehuda (15): Wichtige Vorentscheidung am Tabellenende. Gewinnt Hapoel, so dürfte das Schicksal der Spieler aus dem Hatzkwa-Quartier besiegelt sein — und der glanzvolle Auswärtssieg Hapoels in Jerusalem spricht dafür: 1.

Makkabi Tel Aviv (9) — Hakoah Makkabi Ramat Gan (7): Das einzige Beständige an diesen beiden Mannschaften ist ihre Unbeständigkeit. Hier wird der Tuto zum Lotto: X.

Hapoel Eilat Saba (3) — Hapoel Jerusalem (6): Eilat Saba ist dabei immer für einen Sieg gut, Jerusalem drängt darauf, die schwere Niederlage vom Wochenende nur als Ausrutscher erscheinen zu lassen: X. Hapoel Chadera (8) — Hapoel Beer Scheva (2): Jetzt wird's riskant. Das dritte Unentschieden in ununterbrochener Reihenfolge drängt sich geradezu auf: X.

Hapoel Petach Tikwa (12) — Hapoel Haifa (4): Eigentlich wieder ein Unentschieden. Hier aber sagt das Fingerspitzengefühl, auf das man sich nie verlassen sollte, dass d. Heimmannschaft jetzt endlich zur erwarteten grossen Form aufblüht: 1.

Betar Jerusalem (10) — Makkabi Jaffa (15): Das YMCA- x x x

DIE ZWÖLF EUROPACUP-BEGEGNUNGEN

Im Zürcher Hotel Atlantis wurden die Begegnungen des Viertelfinales der drei europäischen Fussball-Europacup-Wettbewerbe ausgelost. Die Spiele werden am 5. und 19. März ausgetragen.

Landesmeister Leeds United SC Anderlecht Brüssel; Ruch Chorzow — AS St. Etienne; FC Barcelona — Atvidaberg FF; FC Bayern München — Ararat Erewan.

Pokalsieger Real Madrid — Roter Stern Belgrad; Malmö FF — Ferencváros Budapest; PSV Eindhoven — Benfica Lissabon; Bursaspor — Dinamo Kiew.

UEFA-CUP: Velez Mostar — FC Twente; Juventus Turin — Hamburger SV; 1. FC Köln — FC Amsterdam; Banik Ostrava — Borussia Mönchengladbach.

LILLI PALMER
Dicke Lilli-gutes Kind
© Duemmer Kauer Verlag Schoeller & Co. Zürich 1974

82.

„Sehr“, sagte ich. „Es wird mich sehr interessieren, Feuerwerk zu sehen — im Frankfurter Schauspielhaus.“

Fahrt über die Autobahnen. Ich erkannte nichts mehr von der Umgebung, die mir damals in meiner Darmstädter Zeit so vertraut gewesen war. Die Ortsnamen auf den Autobahnschildern kamen mir bekannt vor. Die Landschaft blieb fremd.

Das Frankfurter Schauspielhaus war im Krieg durch Bomben schwer beschädigt und wieder neu aufgebaut worden. Es weckte keine Erinnerung, nicht das Gebäude und auch die Strasse nicht. Besser so. Wir hatten Plätze in der Intendantenloge, nahe der Bühne. Das Haus war schon voll. Noch zwei Minuten.

Ich sah den Vorhang. Laut Vertrag hätte ich dort oben auf der Bühne gestanden, hätte — vielleicht — gute Rollen bekommen, gute Regisseure, wäre nach Berlin ans Deutsche Theater zu Reinhardt gekommen — nein, Reinhardt gab's ja nicht mehr, also zu jemand anderem, aber in Berlin! Hätte alle Segnungen des Dritten Reiches mitgenommen, hätte mich um Propaganda zu drücken versucht, wie viele andere auch, hätte mich geschämt, hätte A gesagt, deshalb auch B, hätte zur Belohnung — vielleicht — eine Villa am Wannsee gehabt — und dann wäre der Krieg gekommen. Und die Russen. Vielleicht hätte ich überlebt. Würde vielleicht jetzt in Feuerwerk mitspielen und mir „die da“ ansehen, die von draussen kam. Nach dem Film würde ich natürlich dableiben, was denn sonst? „Die da“, die fuhr wieder fort. Wohin? Egal. Sie war überall zu Hause. Dürfte überall spielen. Frei.

Sie hatten mir den Gefallen meines Lebens getan, die arischen Grosseltern — indem sie fehlten. Das Orchester setzte ein.

Der Vorhang ging auf. Meine ungeteilte Aufmerksamkeit für das, was da oben vorging, schaltete erst ein, als die Schauspielerin auftrat, die meine Filmrolle spielte. Diese Iduna war gut, sie hatte eine bedeutend bessere Stimme als ich, und was sie da oben sagte, interessierte mich. Ein Vergnügen zu sehen, wie gut man in Deutschland Theater spielte, sorgfältig und gekonnt. Und warum sollte es mir nicht Vergnügen machen, gu-

tes Theater zu sehen — so wie überall? Sollte es mich kränken, weil es deutsches Theater war?

Die Logenfüllung öffnete sich. Ein grosser, eleganter Herr erschien, der sich als Intendant des Hauses vorstellte. Er setzte sich neben mich und wollte unseren Eindruck wissen. Wir waren froh, ehrlich sagen zu können, wie gut es uns gefiel. Aber der Mann war noch nicht zufrieden. Er zögerte, hatte etwas auf dem Herzen.

„Sie sind doch Bühnenschauspieler — wollen Sie nicht einmal in Deutschland Theater spielen? Ich würde mich ganz besonders freuen, wenn Sie eine Saison hier bei uns auftreten würden.“

Ich starrte ihn an. Der Intendant war natürlich nicht derselbe, der mir vor zwanzig Jahren den Brief geschrieben hatte. Er konnte nicht wissen, dass ich schon einmal einen Vertrag mit dem Frankfurter Schauspielhaus gehabt hatte.

Ich suchte nach den richtigen Worten. Fand aber keine. „Nein?“ fragte er endlich und nahm die Antwort vorweg.

Ich schüttelte den Kopf. „Schade“, meinte er, „ich hatte gehofft, der erste deutsche Intendant zu sein, der Sie auf der Bühne hatte.“

Ich schüttelte noch einmal. „Also dann — auf Wiedersehen“, sagte der Intendant. „Gute Unterhaltung!“

Ich sah und hörte wenig von den nächsten zwei Akten. Ich glaube nicht an Schicksal, Vorsehung oder Fügung. Aber es gab keinen Zweifel: Der Kreis hatte sich geschlossen.

Ein paar Stunden, nachdem die Klappe zur letzten Aufnahme von Feuerwerk gefallen war, sass meine Mutter und ich im Flugzeug nach London.

„Es war doch gut, dass ich mitgekommen bin“, sagte sie, als die Räder der Rollbahn abboben. Wir schossen steil in die Luft, liessen alles innerhalb von Sekunden hinter uns, unter uns. Keine Zeit für sanftes Abschiednehmen.

„Aber ich bin froh, dass wir heute wieder zurückfliegen“, murmelte sie, mehr zu sich selbst.

„Warum bist du froh?“

„Weil ich zu alt bin. Zu alt für den Zwiespalt, für das Tauziehen. Ich möchte meine Ruhe haben, verstehst du? Es war schwer genug, alles abzuschreiben vor zehn Jahren. — Ich kann nicht mithalten an deinen Brücken.“ Ich sah mir alles an — ich merkte, dass da vieles ist, wovon wir nichts wussten. Aber ich will das jetzt nicht mehr auseinanderklauen müssen. Kann es gar nicht. — Erna hat's gut. Sie schiebt alles auf den lieben Gott. Der weiss, sagt sie, wie alles wirklich war.“

„Glaubt sie auch, dass er alles einrichtet?“

„Ja.“

„Einrichtet oder arrichtet?“

Meine Mutter seufzte, sah aus dem Fenster. Das Flugzeug stellte sich schräg und zog einen gemächlichen Kreis über München.

„Erna stellt keine Fragen.“

Ich flog nach London, um dort einen alten Vertrag

zu erfüllen. Rex und ich mussten noch eine lang Geliebte Hexe spielen, aber wir waren noch auf der Bühne verheiratet. Die war die in der sich meine Ehe auflöste, die Zeit, die zwang, mich mit jedem Aspekt meines Lebens neuem zu beschäftigen. Mit meinem Leben, d. so schön unter Dach und Fach wähnte — 24 den des Tages und der Nacht, in denen ich wissen geglaubt hatte, zu wem und wohin ich ge. Ich wurde täglich, stündlich damit konfront. Dass ich wiederaufstand, mit neuen Augen, n Zündstoff an die Zukunft dachte, war allein zu verdanken.

Ich las keine englischen Zeitungen, weil ich Klatschspalten nicht sehen wollte, deutsche hat seit vielen Jahren nicht mehr gelesen. Wusste nicht, was aus dem Film Feuerwerk geworden hatte nicht mehr daran gedacht, bis eines ein neues deutsches Filmanuskript in London kam mit einem Begleitheft. Man hoffe, so es, dass dieser neue Film — Teufel in Seide — so erfolgreich werden würde wie Feuerwerk.

Das Manuskript gefiel mir sehr. Ich über. Vielleicht war das eine Fügung. Könnte sein, es eine gute Li-ung wäre, die angelsächsischen Brücken abzubauen, vorläufig jedenfalls, auf ze Zeit...

Als der letzte Vorhang über der Geliebten I fiel, waren meine Koffer gepackt. Der Film in Berlin gedreht werden.

Berlin. Noch einmal, ein letztes Mal, ein st. Zupfen an dem Allerinnersten, Weggestellt- und verschlossenem.

Berlin hiess unsere Wohnung in der Hölde strasse, die Waldschule, mein Fahrrad, Freisch men, unser Padelboot, die Schauspieler mein erster Freund — die ganze heissge ahnungslose Kindheit.

Ich stand in der Höldestrasse und sah hi zu unserem Balkon, zwang mich die zwei Tr auf zur Eingangstür links, beugte mich hin und sah noch die Schrammen, die der Spazier eines wütenden Mieters geschlagen hatte, dem ser Klavierspiel auf die Nerven gegangen war.

Ich stand eines Sonntags auch vor dem Eingan zur Waldschule, die erstaunlich unverändert und ging eine Stunde lang einsam durchs Geli Fand auch noch den Baum mit meinen Init fand noch den grossen Esssal, von dessen B ich deklamiert hatte: „Zu Quedlinburg im I ertinet Glockenklang.“

Ging auch noch ein zweites Mal hin, aber mehr allein, sondern mit Carlos, Hand in E erstaunt und glücklich, dass es ihn zuletzt berü Natürlich. Er war ja auch ein Heimatloser, Entei ter.

Damit war alles endgültig begraben, und fuhr allmorgendlich ruhigen Herzens durch die a kannten Strassen ins Stadion nach Spandan, um T in Seide (mit Curt Jürgens als Partner) zu dret

(Fortsetzung folgt)

הכרזה

ische Weltkonf
rei naive Fra

Mira Awrech BERICHTET:

FRANZ JOSEF STRAUSS ERFUHR IN PEKING:

Anerkennung Israels »Frage der Entwicklung«

Hallo, Franz Josef! rief die neue aus Israel in einem Gespräch über das Mit-

Das Resultat des Gesprächs zwischen den beiden: Grosse Sendungen von Waffen und



Franz Josef Strauss
Mit Israel-Akte nach China

a, nehme ich an, begann Telefonat, das kurz-

Ausrüstung für Israel. Und die Zusammenkunft vertiefte auch die gegenseitige Freundschaft.

ie Freundschaft zwischen beiden begann in den fünf-

Strauss wusste, dass China im Jahre 1955 David Hachon

gewordener Länder der »dritten Welt« mit dem Präsidenten Ägyptens Nasser zusammen;

Den — kranken — Tschu En-Lai fand Strauss bei der Arbeit in seiner Kanzlei, die für ihn — im Krankenhaus er-

Der Rat des Generalsekretärs Wenn die Präsidenten grosser Wirtschaftskonzern in den USA.

die auf Einladung des TIME-Nachrichtendienstes nach Israel kamen, hier von den Isra-



Histadrut-Generalsekretär Jerucham Mescheh Sozialistischer Rat für Industriemagnaten

es, einmal so wie wir Israelis zu handeln — führen Sie die Beteiligung der Angestellten an der Werkleitung ein! Dies rief

Seltsames Geschenk Was die amerikanischen Industriemagnaten, die nach Israel kamen, zu beunruhigen

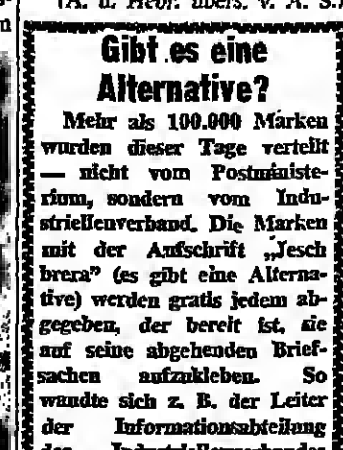
denz des Ministerpräsidenten in Jerusalem veranstaltet wurde

Der Ministerpräsident he- schloss, das Schmuckstück — »Falkentaube« zu benennen.

Gaeste im Schloss Eine neue »Schlossherrin« bezog mitternachts die ehemalige

Es ist nur natürlich, dass für diesen Zweck die Villa des Präsidenten Weizmann in Rechovot gewählt wurde, die seit

Gibt es eine Alternative? Mehr als 100.000 Marken wurden dieser Tage verteilt



Ministerpräsident Jizhak Rabin als Angehöriger einer glänzenden Falkentaube

scheint, ist die Gretchenfrage, ob Ministerpräsident Jizhak Rabin ein »Falk« oder eine »Taub« sei.

Am Ende eines Abendessens — das zu ihren Ehren von Frau Lea Rabin in der Resi-

Woche des deutschen Stummfilms in Israel

(A.G.) — Das deutsche Kulturzentrum in Israel und das israelische Filminstitut veranstalten vom 8. bis 18. Februar Vor-

Die Wichtigkeit der Filmwoche liegt darin, dass nicht nur besonders wertvolle Filme ge-

Die Filme werden in Jerusalem (im Museum Israel), in Tel Aviv (in der Cinemathek im Museum Tel-Aviv) und in

Die Filme werden in Jerusalem (im Museum Israel), in Tel Aviv (in der Cinemathek im Museum Tel-Aviv) und in

WOMAN GENT MAN? WOHN SIE auch immer gehen, verlangen Sie überall TEKA KAFFEE. Er ist der Beste.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Donnerstag, nachts bis 23.00 Uhr:
King George 72, Tel. 286740,
Kikar Hamedina, Tel. 258046
Ramat Gan und Umgebung:
Jabotinsky 41, Tel. 731874
Bnei Brak: wie Ramat Gan
Petach Tikwa, Chowwe
Zion 40

Haifa 21 Uhr: Kirjat Bialik A, Tel. 721230 Ab 21 Uhr: MDA, Tel. 512233, Kirjat Eliezer.

AERZTENACHTDIENST:
Dr. Har Even, Epstein 5, Tel. 443281.
Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A: Tel. 614333, oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim »Maccabi«:

Haifa 21 Uhr: Kirjat Bialik A, Tel. 721230 Ab 21 Uhr: MDA, Tel. 512233, Kirjat Eliezer.

ARNON: The Martyr
CHEN: Rape and Revenge
EDEN: The Man who Loved Cat Dancing
EDISON: YABAN
HABIRAH: Juggernaut
JERUSALEM: Blazing Saddles
MITCHELL: The Greek Connection
ORION: Before the Storm
ORION: O' Lucky Man
ORNA: The Odessa File
RON: Love Games Swedish Style
SEMADAR: Gone with the Wind

RAIFA AMPHITHEATRE: 5 Sons of a Dog
ARMON: Thunderbolt and Lightfoot
ATZMON: Death Wish
CHEN: Loot
MIRON: Fist of Revenge
MORIA: The Pedestrian
ORAH: Orient Express
ORDAN: Chariots of the Gods
ORION: Les Tentations de Marianne
ORLY: Avant
PEER: Indian Summer
RON: The Odessa File
SHAVIT: The Venal Sin

TEL-AVIV ALLENBY: Walking Tall
BEN JEHUDA: Freebie and the

CHEN: Nightmare Honeymoon
CINEMA ONE: The Taking of Pelham One, Two, Three
CINEMA TWO: The Conversation
CINERAMA: Mister Majestic
DEKEL: Soyent Green
DRIVE-IN: 5.00 Tarzan's Jungle Rebellion
7.15 Park of Love
9.15 Kill them All
ESTHER: The Klansman
GAT: Crazy Sex
GORDON: Martyr
HOD: Borsalino and Co.
ORDAN: 1. Samson and the Slaves' Daughter; 2. Pantomas against Ironhead
LIMOR: Camille 2000
MAXIM: The Candy Snatchers
MOGRABI: The Odessa File
9.45 Kill them All
OPHER: Airport 1975
ORLY: A Warm December
PARIS: L'amour d'après midi
PEER: Jeremy
STUDIO: Murder on the Orient Express
TCHRELET: Savage Messiah
TEL-AVIV: Sound of Music
ZAFON: Impossible Object

RAMAT GAN KINO LILLY: 7.00 und 9.30
Por Pet's Sake mit Barbara Streisand
4.00 Chatham Gamble

RADIO und FERNSEHEN

DONNERSTAG, 6.2.75
Nachrichten: jede Stunde.
Programme A:

05 Berühmte Künstler — Au-Nicolet, Joan Sutherland, noch und Scharouna Tel-Oren, Bolshoi-Chor, das Israeli-Bilserquintet, Dina Averci; 9.05 Ausszüge aus der

dermann von Johann Strauss mit Anneliese Rothenberger, Nicolai Gedda, Dietrich Her-Diesken und anderen; 5 Der junge Pianist: Benjamin spielt Bach, Beethoven, Chopin (Wiederholung); 6 Vollständiges Hebräisch; 9 und 12.15 Programm für Kinder; 11.35 und 12.05 Lied-Chanson; 12.35 Marta

der Mann (Mezzosopran) singt vier jüdische Volkslieder und drei von Brahms; am Klavier: stana Hercano-Tabor (Wiederholung); 13.05 Mittagskon-

Haydn: »Die sieben Worte Jesu-Christi«; 14.10 Für Kinder und Kind; 15.05 Radio- und Kampfmittel und Mit-doktrin; 15.30 Literatur für Kinder und Schüler der Mittel-

15.50 Buchbesprechung; 16 Eine Minute Hebräisch; 11 Rundfunkorchester (Wiederholung des Konzerts vom Samstag); Dirigent Lukas Foss; 18.05 Die che in der Knesset; 18.30 Arbeit und Arbeitende; 55 Für den Landwirt; 19.35 eite Klassische Musik; 19.50 station aus der Bibel; 20.05 Jephonischer Schachwet-

verb; 20.07 »Hier Studio Nr. 1« — musikalisches Magazin (22.30); 23.05 »News« (Stereo) — von den »T« der internationalen Gezeil-

1974-Tonbandaufnahmen von Radio Holland; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programme B:
6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.39 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 »Grünes Licht«; 8.15 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neugierde; 14.10 und 15.05 »Dir und mir«; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 und 16.35 Chansons aus aller Welt; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzung; mit Schmuel Rosen; 17.10 Radiospiel; 18.05 Orientalische Weisen; 18.45 Täglicher Sportbe-

richt; 21.05 »Die Gestrigen« — mit Uri Kessari; 22.05 Wiederholung des Auftretens von Chelo Leon und John Dankwart im Mann-Auditorium; 23.05 und 00.10 »Unter uns« Gespräche über persönliche Probleme per Telefon und im Studio;

Sender H:
19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.00 und 20.05 »Wer fürchtet sich vor Pop und Ähnlichem?«

Mittagsender:
Nachrichten: jede Stunde.
6.05 und 7.05 Morgenslänge; 8.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournal; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 Fünf Minuten mit dem Juristen Seew Segal; 10.05 und 11.05 »Warm und schmackhaft«; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.55 die kurze chassidische Geschichte; 12.25 Stern zur Mittagszeit; 12.55 Fünf Minuten mit Schaul Bibi; 13.05 Arche Noa — Unterhaltungspro-

gramm für Soldaten; 14.05 und 15.05 »Zwei bis vier«; 16.05 Rufen Sie bitte an — Die Mannschaft beantwortet Fragen der Hörer; 17.40 »Dieser Mann ist gefährlich«; 18.05 »Was machst Du?« (Nachman Urieli); 19.05 und 20.05 Unsere Lieder — hebräische Chansons; 21.05 »Was wäre gewesen, wenn Keren die bolschewistische Revolution verhindert hätte« (Wiederholung); 22.05 und 23.05 Gute Nacht aus Jerusalem mit Micha Schagrir; 23.50 Mitternachtsgespräch — Jizhak Litwin: »War die Vergangenheit besser und glücklicher als die Gegenwart ist?«

»War wirklich im 19. Jahrhundert das Leben besser als es heute ist?«
In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen: leichte Musik, Lieder, Chansons.
Schulfersehprogramm:
7.50 Geometrie; (ebenso 8.15) 9.05 Sprache und Literatur; 9.25 Naturkunde/Physik; 10.00 Technologie; 10.20 Rechnen; 10.45 Programm für die Kleinen; von 16.00 — 17.30 Programm für Kinder und Jugendliche;
Fernsehprogramm:
17.30 Nachrichten; 17.32 Zirkus für Kinder; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 »Wissen und Wissenschaft« — 1. Moderne Orthopädie; 2. Was verbirgt sich hinter dem Lächeln — gleichzeitige Forschung in Israel und Amerika; 20.30 Mabai; 21.00 »Hawaii fünf null«; 21.50 Charlie Chaplin — Filmserie über Chaplins Filme aus den Jahren 1915-16 »Work« (Arbeit); 22.20 Spiel der Woche — Schneeschau; 22.55 Tagesab-

THE ISRAEL CHAMBER ENSEMBLE

Artistic Director: Gary Barlow

ZUR BEACHTUNG DER ABONNENTEN

Letzter Termin zur Zahlung der zweiten Abonnementrate

SONNTAG, 16.2.1975

NACH DIESEM DATUM WERDEN DIE KARTEN ZUM FREIEN VERKAUF GEGEBEN

Zahlung der Abonnementrate werden entgegengenommen in TEL-AVIV — Büro des Kammerensembles, Rm Gwirol 103, täglich 9 — 12 Uhr

JERUSALEM — Büro Cahana, Herbert Samuel 1

HAIFA — Büro Gerber, Haasssi Blvd. 129, Merkaz Hakarmel

TEL-AVIV ALLENBY: Walking Tall

BEN JEHUDA: Freebie and the

